

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Es ist jetzt als gewiß zu betrachten, daß der Ministerpräsident Graf Bismarck seinen ländlichen Aufenthalt noch einige Wochen verlängern und zur Eröffnung des Landtags in Berlin nicht anwesend sein wird. — Mit Hinsicht auf die nahe Landtagsession stellen die Zeitungen bereits mehrfache Vermuthungen über die von der Regierung beabsichtigten oder nicht beabsichtigten Landtagsvorlagen auf. Im Vordergrund stehen noch immer die Vermuthungen über die Deckungsmittel des im Staatshaushalte für 1869 sich zeigenden Defizits, die man bald in einem Zuschlag von 15 pCt. zur Einkommen- und Klassensteuer, bald in der Ausgabe von Schatzscheinen, bald in der Kontrahierung einer schwebenden Schuld u. s. w. sucht. Dem gegenüber mag bemerkt werden, daß die Erwägungen hierüber seitens der Regierung noch immer fortdauern und daß an denselben auf dem Korrespondenzwege auch Graf Bismarck lebhaften Theil nimmt. Ebenso falsch ist es, wenn behauptet wird, daß weder die Vorlage einer neuen Kreisordnung noch eines Unterrichts-gesetzes zu erwarten sei. Von der Vorlage einer neuen Kreisordnung ist zwar noch nichts Bestimmtes bekannt, indessen wird eine solche aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgen. Die Vorlage eines neu ausgearbeiteten Unterrichts-gesetzes ist indessen mit Bestimmtheit zu erwarten. Auch die Nachricht, daß die Vorlage eines Versicherungs-gesetzes aufgegeben sei, weil dieser Gegenstand nicht Sache Preußens, sondern des nord-deutschen Bundes sei, ist als unbegründet zu bezeichnen. Die Regierung wird vielmehr dem Landtage eine solche Vorlage zugehen lassen, in welcher übrigens auf die Stellung der Spezialgesetzgebung zur Bundesgesetzgebung die nöthige Rücksicht genommen sein wird. Die Beratungen des Staatsministeriums über die Landtagsvorlagen und andere Landtagsvorarbeiten dauern übrigens noch fort; in den nächsten Tagen wird auch ein Ministerkonjell unter Vorst. des Königs zur Feststellung der Thronrede stattfinden. — Die Stelle eines ersten vortragenden Rathes im Staatsministerium, mit welcher auch der Immediatvortrag bei Sr. Maj. dem Könige verbunden, ist jetzt besetzt und zwar in der schon seit längerer Zeit nur allein in Aussicht genommenen Person des Geh. Ober-Reg. Rathes Behrman im land-wirtschaftlichen Ministerium. Derselbe hat bereits bei der heutigen Sitzung des Staatsministeriums das Protokoll geführt. — Die zwischen Preußen und Baiern bestehende Gegenseitigkeit wegen Verfolgung von Beleidigungen gegen das Staatsoberhaupt oder die Beamten des einen oder des andern Staates hat namentlich bei der ultramontanen Presse böses Blut gemacht. Der „Volksbote“ steht in dieser Gegenseitigkeit mit einer gewissen charakteristischen Selbstkenntnis ein „Schutz- und Trugbündnis gegen böse Mäuler“ und prognostiziert schon, natürlich der ultramontanen Presse wegen, einen Krieg zwischen Preußen und Baiern. Auch andere ultramontane Blätter, z. B. das „Straubgr. Tagebl.“ rührt das böse Gewissen und sie fürchten, daß ihrem Treiben jetzt Einhalt gethan werde. Wir glauben nicht, daß die preussische Regierung der ultramontanen bairischen Presse so viel Gewicht beilegen wird, als dieselbe selbst fürchtet. — Nach einem bairischen Blatte soll sich in einer Berliner offiziellen Korrespondenz die Bemerkung befunden haben, daß durch die letzten Beschlüsse der Militär-Konferenz in München der Idee eines Südbundes der Gnadenstoß gegeben worden sei. Es ist zu bemerken, daß diese Aeußerung von preussischer offizieller oder offizieller Seite nicht gethan worden ist. — Wie wir früher gemeldet haben, sollte heute am 26. eine Konferenz behufs Verhandlungen zwischen dem nord-deutschen Bunde und den süddeutschen Staaten einer- und Italien andererseits wegen Abschluß eines neuen Postvertrags zusammentreten. Eingetretener Hindernisse wegen wird indessen der Zusammentritt der Konferenz nimmere erst den 2. November erfolgen. — Bedeutung hat, daß der Stadtrath Runge, einer der Hauptführer der Fortschrittspartei, der sich bisher eines besondern Anhanges hier erfreut hat, bei der jüngsten Stadtrathswahl in Berlin gegen den national-liberalen Kandidaten, eine bisher hier noch unbekante Person, Namens Weber aus Erfurt, glänzend durchgefallen ist. Nimmt man an, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung noch zur Zeit der Blüthe der Fortschrittspartei gewählt ist und daß sie ihr demokratisches Gewissen bisher im Allgemeinen auch immer rein zu bewahren gewußt hat, so muß diese Wahl als ein beachtenswertes Zeichen der Umstimmung dieser Körperschaft mit Anerkennung begrüßt werden. Die demokratische Presse ist von dem Vorfall natürlich sehr schmerzlich berührt und sieht in demselben einen Bruch der Gemeindevorstellung mit dem Berliner Volke. — Die Kommunalbehörden Berlins haben bekanntlich die Einführung einer neuen Steuer von Neujahr ab beschlossen, wobei zunächst der merkwürdige Umstand nicht unerwähnt bleiben kann, daß sich die Berliner liberale Presse zwar tagtäglich mit den Staatssteuern beschäftigt, von der Erhöhung der hiesigen Kommunalsteuer aber bis

jetzt sehr wenig Notiz genommen hat. Obgleich die beabsichtigte neue Steuer die Genehmigung der Regierung noch nicht erhalten hat, wird doch von Seiten des Magistrats bereits mit großem Eifer an der Bildung der Einschätzungs-Kommissionen sowie an den Vorbereitungen gearbeitet, welche zur Einschätzung und überhaupt zur Einführung der Steuer notwendig sind. — Durch die Vertreter des preussischen landwirtschaftlichen Ministeriums auf der Wander-Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Wien wurde auf Grund einer Königl. Kabinettsordre mitgetheilt, daß Se. Majestät die Versammlung für das nächste Jahr in Breslau willkommen heißen werde. Sie würde dort im Laufe des Monats Mai abgehalten werden. Das Präsidium legt schon jetzt wegen des kurzen Zeitraums bis dahin energisch Hand ans Werk, um eine zweckentsprechende Organisation der verschiedenen Thätigkeitsrichtungen ins Leben zu rufen. Es ist zunächst eine Central-Kommission gebildet worden, welcher die Leitung der allgemeinen Angelegenheiten übertragen ist. Mit dieser in organischer Verbindung stehen eine Anzahl Spezial-Kommissionen. Ausstellungen sind in Aussicht genommen: 1) Eine große Thierchau nebst Zuchtweismarkt. Als Prämien werden goldene, silberne, bronzene Medaillen und ehrenvolle Anerkennungen ertheilt. Eine Verloosung findet nicht statt. 2) Eine Maschinen-Ausstellung nebst Markt, veranstaltet vom Breslauer landwirtschaftlichen Vereine. 3) Eine Schaffschau, wie sie seit dem Jahre 1859 in zweijähriger Wiederkehr seitens des landwirtschaftlichen Central-Vereins in Verbindung mit dem Schafzüchter-Verein zur Ausführung kommt. 4) Eine Fettevieh-Ausstellung, von der Breslauer Schlachthaus-Gesellschaft offerirt. 5) Eine Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte und landwirtschaftlich-technischer Fabrikate. 6) Eine Geflügel-Ausstellung. 7) Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunstgärtner. 8) Eine Bienen- und seidenwirtschaftliche Ausstellung. 9) Eine forstwirtschaftliche Ausstellung. — Bei den vier ersten Ausstellungen ist die Konkurrenz eine vollkommene freie. In- und Ausländer unterliegen gleichen Bedingungen. Dagegen werden zu den fünf anderen nur schlechte Produkte und Fabrikate zugelassen werden.

Berlin, 27. Oktober. Se. Maj. der König kam am Sonntag Nachmittag in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Karl von Potsdam nach Berlin, empfing den vom Schlosse Domäne hierher zurückgekehrten Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade Grafen Braundenburg, hatte hierauf eine längere Unterredung mit dem General Grafen v. d. Goltz, welcher seinem Bruder, dem Botschafter in Paris, einen Besuch abgestattet hatte, nahm hierauf den Vortrag des Hausministers v. Schleinitz entgegen und arbeitete dann mit dem Finanzminister v. d. Heydt. Um 5 Uhr fand im Palais Familienafel statt und Abends erschien der König in der Oper. Gestern Morgen hatte der König mit dem Oberjägermeister Grafen v. d. Assburg eine Besprechung in Betreff der Hofjagden, besuchte demnächst mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl, der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Prinzessin Friedrich der Niederlande u. die Kunstausstellung im Akademie-Gebäude, empfing alsdann den aus der Rheinprovinz zurückgekehrten General v. Moltke und andere höhere Offiziere, ebenso den Hofstallmeister von Rauch, ließ sich Mittags vom Geheimen Ratsrath v. Wühlert Vortrag halten, ertheilte dem Gesandten in Wien, v. Werther, und dem Fürsten Boguslaw Radziwill Audienz, konferirte mit dem Unterstaatssekretär v. Bille, speiste im Schlosse Bellevue und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei.

— Ihre Maj. die Königin Augusta wird vom 31. Oktober bis Ende November im Schlosse zu Koblenz residiren. Am Sonntag besuchte die hohe Frau, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, mit den bairischen Herrschaften die für die Erziehung des Erbprinzen in Karlsruhe errichtete Friedrichsschule, wohnte der Prüfung der 12 Jöglinge bei und kehrte hierauf in derselben Begleitung nach Baden-Baden zurück.

— In der neulichen Pastoral-Konferenz im hiesigen Dom-Kandidatenliste, an der sich mehr als 120 Geistliche aus allen Theilen des preussischen Staates und auch aus den fernsten deutschen Diaspora-Gemeinden betheiligten, wurde (wie der „Ev. Kirch. Anz.“ mittheilt) im Anschluß an das Referat des Konfist.-Rathes Schulz über die Nothwendigkeit, die Augsburgische Konfession als das Gesamtbekenntnis der evangelischen Landeskirche zu erklären, folgende Proposition gemacht: „Gegenüber den Annahmen der neuesten, vom päpstlichen Stuhle an die Protestanten gerichteten Ansprüche würde es eine erhebende Antwort sein, wenn am 8. Dezember 1869 nicht nur die evangelische Landeskirche Preußens, sondern die gesammte evangelische Kirche Deutschlands durch den Mund ihrer kirchenregimentlichen Organe das einmüthige Bekenntnis zur Augsburgischen Konfession feierlich vor Gott und Menschen erneuert.“

— Der General-Lieutenant von Kameke, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der General-

Inspektion des Ingenieur-Korps und der Festungen, hat sich heute in Begleitung des Hauptmanns v. Fritze, Adjutant bei der General-Inspektion des Ingenieur-Korps und der Festungen in dienstlichen Angelegenheiten behufs Beivohnung von Versuchen und demnächstiger Besichtigung der Festung Friedrichsort nach Kiel begeben.

— Der Vice-Admiral Jachmann, der Oberst-Lieutenant Galtzer, kommandirt zur Dienstleistung im Marine-Ministerium, und der Korvetten-Kapitän Graf von Monts, Mitglied der gemischten Sektion der Artillerie-Prüfungs-Kommission für Marine- und Küsten-Artillerie, haben sich in dienstlichen Angelegenheiten zur Beivohnung von Versuchen nach Kiel begeben.

— Eine Deputation des 6. ostpreuss. Infanterie-Regiments Nr. 43, bestehend aus dem Oberst und Regiments-Kommandeur von Basse, dem Hauptmann und Kompagnie-Chef von Normann, dem Sek.-Lieut. Sperling, 2 Feldwebeln und 1 Sergeanten, ist auf der Durchreise von Trautenau nach der Garnison Königsberg i. Pr. hier eingetroffen, um Meldung über die am 22. d. M. erfolgte Einweihung des den Gefallenen des Regiments auf dem Kapellenberge bei Trautenau errichteten Denkmals zu erstatten. Vom genannten Regiment ruhen daselbst: Major von Hüllesheim, Hauptmann Fehr. von Braum II., Premier-Lieut. Reber I., Sek.-Lieut. Dewischeit, 71 Musketiere und 21 Füßliere, welche zum größten Theil in dem Gefecht bei Trautenau am 27. Juni 1866, bei welcher das Regiment bekanntlich bedeutend engagirt war, geblieben sind.

Hendekrug, 26. Oktober. Bei der für diesen Kreis angeordneten Landrathswahl haben die Kreisstände auf ihr Wahlrecht verzichtet und dahin petitionirt, den jetzigen Landrathamtverweser Fehr. v. Snyder zum Landrathe zu ernennen.

Hendenburg, 26. Oktober. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurde der Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Regulirung des Feuer-versicherungswesens eingebracht und einem Comité überwiesen. Die Geschäftsordnung wurde in Schlußberatung genehmigt.

Hamburg, 24. Oktober. (Post.) Das große Ereignis der kleinen Republik, der erste Wahltag, liegt hinter uns. Von ca. 12,000 Urwählern betheiligten sich etwa 3700 in den 10 Wahlbezirken an dem Streit um der Senatoren-Perrücke. Da das uneingeschränkte große Vaterland noch immer so verblendet ist, von dem Talleyrands, Dantons und Wierndaus der Kaiserrepublik keine sonderliche Notiz zu nehmen, so „schwänze“ ich die Arbeit, eine Liste der retrahirten und neugeschaffenen Staatsmänner beizufügen, die es sich, wenn das Glück der Menschheit auf dem Spiele gestanden wäre, nicht saurer hätten werden lassen können, als sie sich für den Parlamentesjessal abarbeiteten. In 6 1/2 Bezirken „siegten“ die „Demokraten“, in 3 1/2 die Oligarchie, welche aber statt persönlich aufzutreten, ihre Quartiersleute, Lieferanten u. als Kandidaten aufgestellt hatte. Da nun aber die Vetternwirtschaft nur 5 Stimmen braucht, welche die Deputirten der Verwaltung in der Bürgerchaft verstärken, um konstitutionell allmächtig zu sein, so sind die Demokraten, wie ich vorher sagte, numerisch Sieger, faktisch aber geschlagen. Interessant war nun die Wahl, in welcher N. W. Sloman als Kandidat auftrat. Es war in der Hafengegend, wo die Lieferanten, Arbeiter u. dieses Ahders massenweise wohnen und es ist an Geld, Zeit und Mühe nichts gespart worden, um unsern Robert den Seeschrecken zu einem Volksmann zu machen. Ach! die Reklame scheiterte kläglich. Ein Brillenmacher und Optiker, Herr Silly, ein ganz einfacher schlichter Mann schlug die große obligatorische Seeschlange mit Glanz und 163 Stimmen waren Alles, was Sloman erreichte, trotzdem ihm unser Obergericht 2 Tage vor der Wahl ein schmeichelhaftes Zeugnis seiner vorzüglichen Behandlung der Auswanderer gegeben hatte, trotzdem sogar die Blätter der Demokratie dieses Erkenntnis des Gerichts abgedruckt hatten. Nicht einmal, daß Sloman in den „Nachrichten“ noch am Wahltage erklären ließ, er luidige dem „demokratischen Fortschritt“, wollte gehen. Das glänzende Durchfallen S.'s ist das einzige wichtige Moment in unsern Wahlen. Denn Herr S., so wenig ihn nach unsern Gesetzesformen ein Stein treffen kam, ist doch das lebendige Ausrufungszeichen zu diesem Gesetzesformalismus, der in unfittlicher Weise unsern Merkantilismus zu einem nationalen Wegelagererthum gemacht hat und unsere Kaufleute selber demoralisirt. — Gegen das Kaiserleben in unsern hohen Kreisen erhebt jetzt auch die „innere Mission“ ihre Stimme. Ob aber die empfohlene Protektion des sogenannten „rauben Hauses“ der Weg zur Abhilfe ist, möchte man bezweifeln. Unsere Granden spielen die Affen der Franzosen: sie glauben, es gehöre zum bon ton, ein igel zu sein. — Gestern starb in Folge eines Schlagflusses der Großherzoglich-odenburgische General-Major v. Schmidt-Pauli.

Baden-Baden, 26. Oktober. Gestern Vormittag ist der neue Telegraphenvertrag und die Telegraphen-Konferenz geschlossen worden. Der neue

Vertrag soll mit dem 1. Juli 1870 spätestens in Kraft treten.

Ausland.

Brüssel, 15. Oktober. Von den Pariser Acquisitions, die Herr Letellier für das Théâtre de la Monnaie gemacht hat, gefällt eigentlich nur der Tenorist Warrot; der Bassist Casaur hat sich noch nicht so recht in der Gunst des Publikums festsetzen wollen und fast noch weniger die Sängerin Mlle. Godefröid. Neulich hat man Ernest Meyer's „Maitre Wolfram“ gegeben, aber ohne entschiedenen Erfolg. Auber's „Premier Jour de bonheur“ steht in Bälde bevor.

Haag, 19. Oktober. Bei der zweiten Kammer ist heute ein Gesetzentwurf zur Abschaffung des Stempels auf Zeitungen und Drucksachen eingebracht worden; dieses längst gewünschte und befürwortete Gesetz lautet: „Wir Wilhelm III. u. Da wir in Erwägung genommen haben, daß es notwendig ist, die Stempelgebühren auf Drucksachen und auf die Anzeigen in Zeitungen abzuschaffen, so haben wir nach der Berathung des Staatsraths und mit gemeinsamer Ueberlegung der Generalstaaten gut befunden u. s. w. Artikel 1. Die Stempelgebühr auf Drucksachen und auf die Anzeigen in Zeitungen wird mit dem letzten Tage des Monats April des Jahres 1869 abgeschafft. Art. 2. Art. 19 des Gesetzes vom 3. Oktober 1843 bleibt in Kraft in Beziehung auf Anzeigen in Blättern, welche vor dem 1. Mai 1869 gedruckt oder ausgegeben werden.“ Die beigegebene motivirte Denkschrift des Finanzministers van Bosse sagt, daß das allgemeine Andrängen der Presse und auch der Volksvertretung auf Abschaffung oder doch Herabsetzung der Stempelgebühren auf Tagesblätter und Zeitschriften begründet sei, könne nicht verkannt werden. Es komme nur in Frage, ob gänzliche Abschaffung oder Beschränkung zu empfehlen sei. Die Beschränkung findet der Minister nicht empfehlenswerth, weil nach solcher Verminderung der Ertrag der Steuer unerheblich werden würde. Die Abschaffung empfiehlt er, weil die Stempelgebühr auf Anzeigen hauptsächlich den Kleinhandel und die Handwerker-Industrie drücke und die Steuer überhaupt einen üblen Einfluß auf die Tagespresse übe.

Bern, 23. Oktober. Betreffend die Zusatzartikel zu dem Genfer Sanitäts-Konkordat über die Verbesserung des Looses der im Kriege verwundeten Militärs ist noch zu berichten, daß der Bundesrath mit ihrer Mittheilung an die Mächte und deren Einladung zum Beitritte zu denselben beauftragt ist. Diesen Auftrag wird der Bundesrath sofort zur Ausführung bringen. Dem in seiner heutigen Sitzung gefaßten Beschlusse zufolge wird er auch dem General Dufour, unter dessen Präsidium die Verhandlungen des internationalen Kongresses in Genf von Anfang bis zu Ende stattfanden, für seine Bemühung bestens danken, welcher Dank dem General auch seitens der Vertreter der fremden Mächte ausgesprochen wurde. Nachträglichen Bemerkungen nach lag der verzögerten Unterzeichnung der Zusatzartikel hauptsächlich das von den französischen Abgeordneten im letzten Augenblicke gestellte Verlangen zu Grunde das Wort „devront“ an irgend einer Stelle der Konvention in „pourront“ umzuändern. Ueberhaupt waren die Instruktionen der Franzosen sehr beschränkt und anfänglich auch sehr kategorisch, welche Strenge, deren Grund in der vom Marschall Niel der Revision des Konkordats von allem Anfang an entgegengegesetzten Opposition zu suchen ist, sich jedoch allmählig abschwächte. Was die Vertreter der übrigen Mächte betrifft, so soll unter diesen die beste Uebereinstimmung geberrschet haben. Ueber den Verlauf der Kongress-Verhandlungen hat General-Lieutenant von Röder Sr. Majestät dem Könige von Preußen persönlich Bericht erstattet.

London, 25. Oktober. Wie die „Morning Post“ meldet, widmet der Herzog von Coburg seit Kurzen den größten Theil seiner freien Zeit dem Studium der Ornithologie. Zu dem Behufe, seine bereits ansehnliche Sammlung von in- und ausländischen Vögeln, während seiner mit Rastem angutretenden Kreuzungstour nach Indien, China, Australien und andern Ländern, zu vergrößern, läßt er einen seiner Diener das Ausstopfen und Konserviren von Vögeln erlernen.

Madrid, 26. Oktober. Die amtliche „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht das Manifest der provisorischen Regierung an die Nation. Die Regierung fordert die Bürger auf, sich über die wahren Ziele der Revolution und über die bestimmten Bedürfnisse, für die zunächst Abhilfe geschafft werden müsse, klar zu werden. Sie stellt die vollzogene Vertreibung der Dynastie als die Grundlage einer neuen Aera hin, die mit der Revolution beginne. Die künftige Staatsordnung müsse auf der Grundlage der umfassendsten Freiheit aufbauen werden; denn bei den neuen Verhältnissen, in die der Staat eingetreten, seien Religionsfreiheit, Unterrichts-freiheit, Pressefreiheit und Vereinsfreiheit die wichtigsten Erfordernisse geworden. — Das Manifest sagt: „Die provisorische Regierung stimmt aus den angeführten Gründen für die Errichtung einer starken Monarchie,

aber sie wird den Volkswillen respektiren." Am Schlusse bittet die provisorische Regierung um die Fortdauer des Vertrauens des Volkes und um seine Beihilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Kopenhagen, 26. Oktober. Auf Grund zuverlässiger Information kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß die Nachricht des „Gendard“, Dänemark habe in der nord-schleswigschen Frage eine direkte Note an Preußen gerichtet, jeder Begründung entbehrt. In dem bisherigen Stadium der Frage ist noch keine Aenderung eingetreten.

Petersburg, 21. Oktbr. Die ultrarussische Presse erklmpft einen Sieg nach dem andern. Raum ist das hier „in deutscher Sprache erscheinende preussische Organ“ — so nennt der „Golos“ die von Dr. Meyer redigirte „Akademiezeitung“ — verwirrt worden — wegen seiner unruhigen Haltung, so bestätigt es sich bereits, daß der heilige Synod den Druck von katholischen Gebetbüchern in russischer Sprache gestattet hat. Nach der Meinung des Synod geht ihn die Einführung der russischen Sprache bei den sogenannten fremden Konfessionen nichts an, da diese dem Ministerium unterstehen. Die Andachtsbcher aller Konfessionen müssen übrigens die orthodoxe Censur passiren, und unter Vorbehalt dieses Privilegiums verzichtet der Synod auf jede Einmischung in diese Sache. Die allgemeine Einführung der russischen Sprache nicht nur in katholischen, sondern auch in protestantischen Kirchen steht in nächster Zeit zu erwarten. Mit den Ostseeprovinzen, Finnland und Polen wird man vorläufig noch eine Ausnahme machen. Was namentlich die evangelischen Gemeinden betrifft, so sind diese in den übrigen Theilen des Reichs ausschließlich deutscher Zunge. Für diese wird man einstweilen die russische Sprache abwechselnd mit der deutschen verlangen. Dieselbe Vergunstigung sollen die deutschen Kolonien katholischer Konfession in den Wolga-Gouvernements und in Neurossland genießen, die katholischen Kirchen in den westlichen Gouvernements aber sollen sich der russischen Sprache ausschließlich bedienen, soweit nicht etwa die lateinische Sprache, wie z. B. bei der Messe, von Alters her im Gebrauch ist.

Warschau, 23. Oktober. Das unlängst von hier aus von offizieller Seite verbreitete Telegramm, welches die Aufhebung der Justiz-Kommission im Königreich Polen dementirte, hat bei einigen auswärtigen Blättern die irrthumliche Meinung erzeugt, als ob die russische Regierung von der Aufhebung der gedachten Kommission gänzlich Abstand genommen habe. Es leuchtet selbst ein, daß, während alle übrigen Verwaltungszweige im Königreich Polen den betreffenden Ministerien in Petersburg untergeordnet sind, die Justizverwaltung unmöglich in ihrer Selbstständigkeit fortbestehen kann, ihre Aufhebung ist daher auch bereits positiv beschlosen und angekündigt, sie soll aber erst gleichzeitig mit der Einführung der neuen Justizreform erfolgen, die binnen Kurzen erwartet wird.

Den beiden hier bestehenden polnischen Theatern wird sich in Kurzem als drittes ein deutsches zugesellen. Daselbe ist auf Kosten judischer Kapitalisten erbaut und zur Aufführung alttestamentlicher Szenen in antiken Kostumen und in rein deutscher Sprache bestimmt. Das Theatergebäude, das etwa 800 Zuschauer fat, ist bereits vollendet und die Groffnung des Theaters soll in den nächsten Tagen erfolgen. Außer der Schauspielergesellschaft, die 30 Mitglieder zählt, wird auch ein trefflich geübter Sngerchor fungiren.

Belgrad, 21. Oktober. Vorgesern begann die Schlussverhandlung gegen die letzten Inhaftirten und beim Frstenmorde Kompromittirten. Im Ganzen waren deren noch acht. Die interessantesten Persönlichkeiten sind jedenfalls die Professoren Majstorovic und Dragisa Stanojevic. Majstorovic ist beschuldigt, mehrere Male dahin gearbeitet zu haben, einen Umsturz herbeizuführen, endlich habe er Leute geworben, die den verstorbenen Fürsten Michael aus dem Lande vertreiben sollten. Er leugnete Alles und erklärte, alle seine Aussagen seien mit Gewalt erpret worden. Auf die Frage des Präsidenten, welche diese Gewaltmaregeln gewesen seien, antwortete er, daß er Husten habe, schwach an den Fuen sei und in einem finsternen Kerker sitzen mußte, daß er dies für eine Presion hielt. Dragisa Stanojevic ist ein junger Mann und hier als „Professor Radicalac“ bekannt. Er ist beschuldigt, die Revolver für die Frstenmrder angeschafft und die Studenten der Hochschule zum Aufbruch aufgeseckelt zu haben. Am Abend der Ermordung des Fürsten war bei Stanojevic eine große Schaar von Studenten versammelt.

Pommern.

Stettin, 27. Oktober. In der Stettiner Festungsfrage wird der „Dd.-Z.“ aus Berlin von angeblich glaubwürdiger Seite die Mittheilung gemacht, daß die Königl. Bestätigung für das von Kameke'sche Projekt in Aussicht stehen soll. Nach diesem Plane würde ein Gürtel von detachirten Forts bis auf die Bredower Höhen hinausgerückt werden, während das außerdem in Frage stehende v. Prittwitz'sche Projekt die Verbindung des Fort Wilhelm mit dem Fort Leopold vorschlägt.

Durch Königliche Kabinettsordres sind den im Bau begriffenen Chausen im Randow'schen Kreise bis zur Uefermnder Kreisgrenze die Staatsprmie und die fiskalischen Vorrechte verliehen worden.

Ueber die Heranziehung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften zur Gewerbesteuer ist eine Verfügung des Herrn Finanz-Ministers ergangen, worin zunächst festgestellt wird, daß diese Ge-

nosenschaften, deren privatrechtliche Stellung die Gesetze regeln, neuerer Zeit in mehreren Theilen des Staates eine erhebliche Ausdehnung genommen haben. „So erfreulich diese Wahrnehmung ist,“ meint der Finanz-Minister, „so löst sich doch nicht verkennen, daß diese Unternehmungen anderen Gewerbetreibenden, welche ihrerseits von ihrem Gewerbe die bestehenden Steuern entrichten, in vielen Fllen Konkurrenz machen und es sich daher als eine Forderung der Gerechtigkeit herausstellt, darüber zu befinden, ob diese Genossenschaften nicht den Gewerbetreibenden in Bezug auf die Entrichtung der Steuer gleichzustellen sind. Bei der großen Verschiedenheit der Statuten derartiger Vereine löst sich eine Regel für die Besteuerung oder Befreiung derselben von der Steuer nicht angeben. Der Umstand, daß diese Genossenschaften in das Handelsregister eingetragen werden müssen, ist für die Besteuerung nicht maßgebend, es kommt vielmehr in jedem einzelnen Falle darauf an, festzustellen, ob der Verein als solcher auf die Verfolgung „gewerblicher Zwecke“ und Erzielung eines „Gewinnes“ gerichtet ist. Eine Vereinsthtigkeit, die nur bezweckt, den eigenen Bedarf der Mitglieder an Geld, Lebensmitteln u. s. w. leicht und billig zu beschaffen, wird im Allgemeinen der Besteuerung nicht zu unterwerfen sein. Vereine dagegen, welche sich nicht auf die Beschaffung des Bedarfs für die Mitglieder beschränken, sondern mit dem Publikum Geschäfte machen, ihren Verkehr auf Nichtmitglieder ausdehnen und diesen für die Hergabe der Kapitalien in der Form von Zinsen und Dividenden einen Gewinn zuzuwenden streben, sind in der Regel als Handelsunternehmungen anzusehen und in einer der Handelsklassen zu besteuern.“ Künftig wird, sobald sich in einem Orte eine solche Genossenschaft bildet, unter Einreichung der Statuten, Seitens der Ortsbehörde dem Landrathe berichtet. Betreffs der bestehenden soll dieser Bericht nachträglich erfolgen, und falls die Steuerpflichtigkeit anzunehmen ist, über den Geschäftsumfang, unter Beifügung der etwa vorliegenden Rechenschaftsberichte Auskunft gegeben werden.

Wie man uns mittheilt, soll die Absicht vorliegen, vom 1. Januar l. J. ab überall da, wo für die Polizeireferenten noch eine von der Bekleidung der Berliner Schutzmannschaft abweichende Uniformirung besteht — was bekanntlich auch noch hier der Fall ist — letztere einzuführen.

Zur Beaufsichtigung und Sicherung des Zoll-Interesses werden sich künftig hin und wieder Zoll- und Steuerbeamte unmittelbar nach Ankunft der Briefposten am Bestimmungsorte in die Amtsolale der Postanstalten begeben und daselbst dem Deffnen der Briefbeutel beiwohnen; die innerhalb des deutschen Zollvereinsgebietes befindlichen Postanstalten des norddeutschen Postgebietes sollen demnächst den erwähnten Beamten bei Erfüllung ihrer Pflicht in willfähriger Weise begegnen. Den mit der Revision der Zollstellen beauftragten Ober-Inspektoren und Ober-Kontrolloren soll auf Verlangen die Einsicht der Frachtkarten im Postlokale gewährt werden, um ihnen die Uebersetzung zu verschaffen, ob die mit der Post aus Ländern außerhalb des Zollvereins eingehenden zollpflichtigen Pckereien verzollt und die Gefälle dafür berechnet worden sind. Gegenwärtig sind übrigens alle Zoll- und Steuerstellen ohne Unterschied, auch die Steuer-Nezepturen, zur selbstständigen schließlichen Abfertigung der vom Auslande eingegangenen Poststücke, ohne Rücksicht auf deren Gewicht und die Höhe des Eingangszolles, besetzt.

Für die Prüfung der Postbeamten ist hinsichtlich der Kenntniß in der Geographie und Spedition in diesen Tagen eine neue Verfügung der obersten Postbehörde ergangen. Die Prfungskommissarien bei den Ober-Postdirektionen sollen „erhöhte Aufmerksamkeit“ darauf richten, ob der betreffende Beamte sich die Kenntniß der Geographie „bewahrt“ hat, welche er nach seiner schulwissenschaftlichen Bildung erworben haben muß und ob derselbe die spezielle Kenntniß des Postspeditionswesens sich angeeignet hat, deren Erlangung ihm während seiner Beschäftigung im Postdienste durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel möglich gemacht wird, und demnächst für die Handhabung des Postdienstes eine der wichtigsten Grundlagen bildet.“ Die aus dem Militär hervorgegangenen Postexpedienten dürfen gleichfalls „in Ansehung derjenigen Kenntniß, welche für die Ausübung einer richtigen postalischen Spedition erforderlich ist, den übrigen Beamten nicht nachsehen.“

Anclam, 26. Oktober. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde bei geheimer Abstimmung der frühere Beschluß der Stadtverordneten, nach welchem der Staat bei Herlegung einer Kriegsschule der Stadt eine Miethsbauer von 40 Jahren garantiren sollte, (was der Staat bei Beginn der Verhandlungen der Stadtverordneten über diesen Gegenstand entschieden verweigert), mit 17 gegen 14 Stimmen abgelehnt, und dürfte demnach jezt den weiteren Verhandlungen resp. dem Abschluß des Kontraktes mit dem Fiskus nichts mehr im Wege stehen.

Straisund, 26. Oktober. Am 6. November findet die feierliche Einweihung des von dem Distriktskorps bei Gtschin errichteten Denkmals zu Ehren der im Jahre 1866 dort gefallenen preussischen Krieger statt. Wie wir hören, wird am 3. November von hier aus eine Deputation, an deren Spitze der Oberst-Lieutenant v. Malotki, sich zu dieser Feierlichkeit dorthin begeben.

Kreis Franzburg, 24. Oktober. Das bei der Ostsee-Ueberschwmung im November v. J. unbewohnbar gewordene, von der Zimmermann Stuhberg'schen Familie seitdem verlassene und verschlossene Wohnhaus zu Müggenburg brannte am 22. Abends

nieder. Unter diesen Umständen muß auf vorzügliche Brandstiftung geschlossen werden.

Bermischtes.

Berlin. Der starke Sturm, welcher am Sonntag über ganz Mittel-Europa dahinstraute, hat auch in unserer Hauptstadt nicht geringe Beschädigungen angestellt. Mit einem strammen West-Süd-West anfangend, stieg er in den Stunden von 11 bis 1 Uhr bis zur orkanartigen Heftigkeit und begann erst gegen Abend sich zu befnigen. Vormittags 11¹/₂ Uhr stürzte er in der Neuen Straße Nr. 17 in Moabit einen 40 Fuß hohen freistehenden Schornstein mit solcher Gewalt auf das Schmidt'sche Haus, daß die Steine durch das Dach und dritte Stockwerk drangen. Drei Personen, welche sich dort in einem Zimmer befanden, blieben glücklicherweise unbeschädigt. In dem Hause Brandenburgstrae Nr. 20 riß er die Zinkbekleidung los und schleuderte den Schornsteinfegergesellen Witt, welcher die Bedachung wieder befestigen wollte, auf den Hof hinunter, so daß er sofort todt blieb. Vom Hause Friedrichstraße Nr. 141b. warf er die Zinkbekleidung auf die Straße, stürzte den Bretterraum des Deter'schen Grundstücks in Alt-Moabit Nr. 43 um, warf eine große stttliche Mster mit der Krone in einige Fenster des Hauses Stromstrae Nr. 6/7, stürzte in der Nähe der großen Querallee im Thiergarten einen mächtigen Baum zur Erde nieder, so daß er quer über die Schienen der Pferde-Eisenbahn fiel und die Passage eine Zeit lang gehemmt war, verursachte in vielen Straßen einen Regen von losgerissenen Kalkstcken und Dachsteinfragmenten und brach in den Gärten Zweige und Aeste in ungeheurer Zahl ab. Auf unserer, sonst so ruhigen Obersee errege er Wellen von gewaltiger Größe und Heftigkeit; einige khne Segelboote, die einzigen Fahrzeuge, welche außer den Dampfzgen in das Wasser wagten, wurden bald hierhin bald dorthin gejagt und mußten eiligst von den Besitzern verlassen werden. Ein Boot blieb in Grünau, ein zweites, die „Clara“ kämpfte sich bis zu Mr. Blakely's Fabrik unterhalb Köpenick durch, die „Grille“ quartierte sich bei Vater Jachmann ein und Empire-City fuhr bei der Stralauer Kirche auf. Die Dampfer geriethen zum Theil in ein so heftiges Schwanken, daß man auf der See zu fahren glaubte und bei manchen Damen die Symptome der Seerkrankheit sich einstellten, die Gewalt des Sprizwassers war so groß, daß es hoch über den Pavillon geschleudert wurde. Große Felder der „Wasserpost“, welche vom Sturm losgerissen waren, trieben auf dem Wasser und hemmten die Schrauben der Dampfzgen.

Leipzig, 23. Oktober. Wie Leipziger Blätter melden, hat sich eine Altien-Gesellschaft konstituirt, und beim Dorfe Debnitz, eine Viertelstunde von Wurzen, befindlichen 300 Schritt langen See auszupumpen und alles darin sich Vorfindende unter den Aktionären zur Theilung zu bringen. Es soll in diesem See der Tradition zufolge sich mannigfaches Kriegsmaterial an Kanonen u., vielleicht sogar eine Kriegskasse aus einem der früheren Kriege vorfinden. Eine Lokomotive aus der Gießerei der Herren Bergmann, Gtjes u. Comp. in Reudnitz ist bereits unterwegs und wird Sonnabend oder Sonntag ihre Thätigkeit beginnen.

Prag. Ein tragischer Vorfall hat hier zur Vermuthung Veranlassung gegeben, die in dem Chorin'schen Prozesse vilgenannte Vikt Horvath sei aufgefunden. Der Fall ist folgender. In der Nähe von Kludno ersch sich am 23. d. der Lederhndler Kraufe von hier, — er war mit 8000 Fl. fallit, — nachdem er vorher seine Geliebte Marie Horvath durch einen Pistolenschu getödtet. Briefe und Telegramme an Verwandte in Prag deuteten das traurige Ereigniß an, der Schwager des Selbstmörders erhielt von der Geliebten desselben ein Schreiben, worin diese über ihre in der Wohnung auf der Kleinfeste zu Prag befindliche Hinterlassenschaft zu Gunsten der Kinder ihres Geliebten bestimmt. Nachdem der Polizeibehörde Anzeige hiervon erstattet worden war, begab sich eine polizeiliche Kommission in die Wohnung der Marie Horvath auf der Kleinfeste. Das Zimmer war auerst komfortabel eingerichtet, und man fand Alles in bester Ordnung vor. Unter den werthvollen, der Horvath gehörigen Schmucksachen wurden hier drei Medaillons bemerkt, von welchen eines das Bildniß ihres Geliebten, des mit ihr verstorbenen Kraufe, enthielt. Die beiden andern waren leer, doch konnte man erkennen, daß ihr Inhalt erst vor Kurzem herausgenommen worden sein mußte. Ein Photographien-Album enthielt nur die Portraits des Gustav Chorinski, der Gräfin Mathilde Chorinski und der Julie Ebergenyi. Aus der Art ihrer Ausführung konnte man aber erkennen, daß es Original-Photographien sind und nicht solche Kopien, wie zur Zeit des Chorinski-Ebergenyischen Prozesses im Buchhandel zu haben waren. Alle anderen Photographien waren entfernt worden. Man fand ferner ein Tagebuch mit Enttragungen in deutscher, französischer und englischer Sprache, welche bis 1865 zurckreichten, und deren Stylisirung auf eine Dame von Bildung schließen löst. Einige Tragungen von fremder männlicher Hand erinnern durch ihren schwulstigen, überschwänglichen Styl lebhaft an die Liebesbriefe Gustav Chorinski's an die Ebergenyi. In einem anderen Tagebuche war mit großer Sorgfalt über die kleinsten Ausgaben der Eigenthmerin seit 1866 Rechnung geführt. Unter denselben ist für das „Prager Abendblatt“, auffallenderweise aber nur während der Zeit der Chorinski-Ebergenyi-Prozesse, ein Kreuzer als täglicher Ausgabeposten angeführt. Man fand schließlich in dem Zimmer auf dem Namen „Alexandrine Horvath“ lautende Visitenkarten.

Paris, 22. Oktober. Der bekannte holländische

Arzt van Schmitt, welcher die Heilung des Grafen v. d. Goltz übernommen hatte, vertheidigt sich in Pariser Journalen gegen einige Angriffe deutscher Zeitungen und erklärt die Briefe, welche von ihm veroffentlicht würden und in welchen enorme Honorarforderungen ausgesprochen waren, für gefchselt. Er erzählt, daß er augenblichlich dreißig Kranke unentgeltlich behandelte und überhaupt das Honorar nur nach den Mitteln der Kranken normirte. Die „Gazette des Etrangers“ widerspricht auch der Nachricht, als hätte van Schmitt von dem Grafen v. d. Goltz 50,000 Frs. gefordert, indem sie dieselbe als pure Erfindung bezeichnet; er hat 10,000 Frs. Honorar erhalten, auf welcher er allerdings gern verzichtet hätte, wenn er die Ehre gehabt hätte, den Grafen länger zu behandeln und ihn gänzlich (?) zu kuriren. Die Kur wurde bekanntlich durch einen Holsteiner Namens Dittmann, welcher eine Lokur angewandt, unterbrochen, mit welchem Erfolge, darüber hört man nichts Gewisses. Dr. v. Schmitt behauptet natürlich nun, daß der Holsteiner ihn um seine wohlverdiente Lorbeeren gebracht habe, denn er soll mehr ehrgeizig als gewinnstchtig und nicht unempfindlich gegen ein Wndchen im Knopfloche sein.

Literarisches.

Heinrich Böhm's neuestes Maischverfahren giebt über Brennerei viel beachtenswerthes. Nach einer Vorrede und einigen Attesten über die Bewhrtheit seines Verfahrens überhaupt, bespricht der Verfasser den Zuckergehalt in den Kartoffelmaischen, das Maischverfahren selbst, die Höhe der Bottige, die Reife der Hefe, die Zeichen der Reife, das Maischen mit Roggenschrot. Außer dem grotmglichsten Vorthell, behandelt er ferner noch die für Brennereibesitzer so wichtige Frage der Vermeidung jeder Steuer-Defraudation und Denunziation, und giebt hierzu 12 Beispiele einer etwaigen Anmeldung an die Steuerbehörde. Das Ganze zeugt von einem erfahrenen und praktisch gebildeten Manne, und ist namentlich für Brenner sehr lesenswerth.

Von der Hempel'schen Ausgabe der deutschen Klassiker liegt uns wiederum eine neue Reihe von Bnden vor, (Nr. 72—83) welche die Werke von Jean Paul, Kleist, Körner, Chamisso, Wieland und Lessing bringen, resp. die angefangenen Werke dieser fortsetzen und zu Ende führen. Die Ausgabe ist ganz in der Art der früheren Bnde erfolgt, und zeichnet sich wie diese durch Billigkeit und schöne Ausstattung aus. Mit dem 79 Bande ist ein groerer Abschnitt eingetreten und sind auch für die bis dahin vollendeten Werke die betreffenden Einbanddecken bereits erschienen.

Viehmarkte.

Berlin. Am 26. Oktbr. c. wurden an Schlachtwiech auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 1165 Stück. Die Zutriten waren etwas schwächer als vorwchtig, und wurde beste Waare mit 17 \mathcal{M} , mittel 12—14 \mathcal{M} , ordinäre 9—11 \mathcal{M} pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. An Schweinen 3639 Stück, welche bei sanem Handel nicht angekauft werden konnten, selbst beste Kernwaare konnte nicht für 17 \mathcal{M} pro 100 Pfund Fleischgewicht erzielen, und blieben mehrere hundert Schweine unverkauft. An Schafvieh 2892 Stück. Die Preise blieben unverändert geblieben. An Kbern 583 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen bezahlt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 25. Oktbr. Angelommene Schiffe: Die Ernte (SD), Debnitz von Stolpmn e. Berona (SD), Paulin von Reitz. Herald (SD), Jones von Hull. Sicius (SD), Houffelle von Königsberg. — 26. Oktober. Benny, Nejahr von Bremen. Ere Benner, Mller von Bornholm. Minge Gretha, Arp von Kiel. Ernte, Pieper von Bernau. Ceres (SD), Braun von Kiel.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Oktober. Witterung: bewölkt. Wind: W. Temperatur + 8 \mathcal{R} . Weizen loco matt, Termine wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelb. infano. 70—71 \mathcal{M} , feiner 72, 73 \mathcal{M} , bunter 69—71 \mathcal{M} , weißer 72—76 \mathcal{M} , ungar. 60—66 \mathcal{M} , 83—85 Pfd. pr. Oktober 72 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., Oktober-November 70 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez. u. Br., Frhjahr 68 \mathcal{M} bez. u. Br. Roggen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco 56, 57 \mathcal{M} , feiner 57 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , per Okt. 57 $\frac{1}{2}$, 58, 57 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., Br. u. Br., Oktober-Nov. 55 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez., Frhjahr 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez. u. Br., Gerste stille, pr. 1750 Pfd. loco geringe ungar. 45—46 \mathcal{M} , bessere 47—49 \mathcal{M} , feine 50—51 \mathcal{M} . Hafer pr. 1300 Pfd. loco 36, 36 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} . Wintererbsen pr. Okt. 78 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez. Wintererbsen pr. 1800 Pfd. loco 78 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , geringer billiger verkauft. Rb l stille, loco 9 $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} Br., Oktober 9 $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} Br., $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., Oktober-Nov. u. Nov.-Dezbr. 9 $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} Br., 9 \mathcal{M} Br., April-Mai 9 $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez. u. Br. Spiritus fest und höher, loco ohne Fa 17 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., mit Fa 18 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., Oktober 18 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez. u. Br., Oktober-November 16 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ Br., Novbr.-Dezbr. 16 \mathcal{M} nom., Febr. 16 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Br. Angemeldet: 100 Wp. Weizen, 100 Wp. Roggen, 500 Cr. Rb Öl, 20,000 Quart Spiritus. Regulirungs-Preise: Weizen 72 $\frac{1}{2}$, Roggen 58, Rb Öl 9 $\frac{1}{4}$, Spiritus 18 $\frac{1}{4}$. **Berlin, 27. Oktober.** Staatsanleihe 81 $\frac{1}{2}$, Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$, 95 $\frac{1}{2}$. Bonn. Pfandbriefe 84 $\frac{1}{2}$. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 128 $\frac{1}{2}$. Meckl. Eisenbahn-Aktien 74 $\frac{1}{2}$. Obergeschlechte Eisenbahn-Aktien 187 $\frac{1}{2}$. Stargard-Bofener Eisenbahn-Aktien 94 $\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe 55. Oesterr. Banknoten 88 $\frac{1}{2}$. Russ. Noten 84. Amerikaner 60, 79 $\frac{1}{2}$. Wien 2 Mt. 87 $\frac{1}{2}$. Petersburg 3 Mt. 92 $\frac{1}{2}$. Oest. Obergrenze 113 $\frac{1}{2}$. Lombarden 109. Weizen fest, pr. 2000 Fd. 70 $\frac{1}{2}$, Roggen fest, pr. Oktobe. 58 $\frac{1}{2}$, 59 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober-Nov. 55 $\frac{1}{2}$, 55 $\frac{1}{2}$, pr. April-Mai 51 $\frac{1}{2}$, 51 $\frac{1}{2}$. Rb Öl still, loco 9 $\frac{1}{4}$, pr. Oktober 9 $\frac{1}{4}$, pr. April-Mai 9 $\frac{1}{4}$. Spiritus fest, loco 17 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober 18 $\frac{1}{2}$, 18, pr. Oktober-Nov. 16 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$, pr. April-Mai 16 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$. Petroleum loco 7 $\frac{1}{2}$. Hafer pr. Okt. 34 $\frac{1}{2}$, pr. April-Mai 33.